

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwoch u. Sonnabends, und kostet einschließlich der Sonntags- u. Feiertagsbeilagen, des sächsischen Beilageblattes jährlich 1 Mt. 50 Pfg.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. Siebenunddreißigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die dreizehnpaltige Corpusspalte 10 Pf. Größter Inseratbetrag 25 Pfg.

Zum Todtenfest.

Wenn Dir am heut'gen stillen Tag
Gedanken sind noch all' die Deinen,
D, wende kalt Dein Herz nicht ab
Von andern, die an Gräbern weinen!
Nimm Theil an jedem fremden Weh,
Und laßst Du's nicht, so geh' bei Seite,
Daß Du nicht hörst den Gotteshauch
Von tief empfundenem Herzeide.

Ein erster Tag ist wiederum bei uns eingelehrt, und so Manches hält heute, am Todtenfeste, zurückschauend auf vergangene Zeiten, stille Einkehr. Ernst und feierlich tauchen die Bilder unserer abgechiedenen Lieben in der Erinnerung auf und ziehen, uns sanft und mild berührend, durch unsere Seele. Wie gern gedenken wir nicht all' unserer geliebten Familienglieder, der treuen Eltern und der trauten Freunde unserer Jugend, mit denen wir einst die Freuden und Leiden dieses Lebens getheilt, denen wir zu unendlichem Dank verpflichtet, die stets uns treu zu allen Zeiten zur Seite standen und die nun längst, dem ewigen Befehle folgend, aus unserer Mitte geschieden sind, um auszuruhen am stillen Ort von des Lebens rastlosem Schaffen und Treiben. Mag einstens noch so hoch der Flug der Gedanken den Menschen emporgetragen haben über das Alltägliche, mag er, im Bewußtsein von Macht und Ansehen sich noch so hoch geschätzt haben, mag er im Besitz des Reichthums und des Glückes die kurze Frist genossen oder in Demuth und Unterthänigkeit das Dasein nur immer von der härtesten Seite kennen gelernt haben:

Im Schooß der Erde ruht sich's wohl,
So still und ungestört; —
Hier ist das Herz so kummervoll,
Dort wird's durch nichts beschwert.

Sie Alle trifft einst das gleiche Loos, sie Alle deckt einst in gleicher Weise nach des Lebens kurzer Dauer die mütterliche Erde, gleichsam im Tode die Gegensätze einend, an denen das Leben so reich ist, ausöhnend mit den widrigen Geschicken, die Manchen im Leben so hart verfolgten. Ob Reich, ob Arm, ob Herr oder Diener, sie liegen still und friedlich zum letzten Schlaf gebettet in der Erde kühlen Schooß.

Unaufhörlich rollt das Rad der Zeit, und im Getriebe der Welt, in dem Ringen und Haschen nach Glück und Genuß, in dem Kampfe mit Noth und Entbehrung, da verblaßt wohl leicht das Andenken an die theuren Heimgegangenen. Doch am Todtenfest, da schweigt aller Orten die Freude und die Lust, das ist ein Tag, an welchem man sich einmal frei macht von all' den Werktagssorgen, um ernst und ruhig zurückzuschauen auf unsern Lebensweg, und so mancher betagte Wanderer, dem das Haar bereits ergraut, gedenkt heute so mancher treuen Seele, die der unerbittliche Tod aus dem Freundeskreis entführt und sein Leben immer einsamer gestaltet hat, wie auch der Dichter so schön und treffend sagt:

Wenn um Deine Pfade leis
Weh's Blätter wehen,
Ang und erger wird der Kreis
Allig' Deiner Wehen.

Und so mancher Berufte wird heute wieder schmerzlich empfunden, und hinaus zum stillen Friedhof wandern heut' Tausende, um die Ruhestätte ihrer theuren Todten zu schmücken. Blumen und Kränze sind die Gaben der Liebe, die heut' auf ihre Hügel als letztes Pfand reichlich niedergestellt werden. Nicht nur die prunkenden Grabstätten, auf denen Marmonrulen und Gedenktafeln die Namen der Verstorbenen verzeichnen, sind heute mit Blumen geschmückt, sondern auch die bescheidenen Hügel, die ohne irgendwelchen Schmuck über dem schlichten Holzreze heute der Blumen-

schmuck nicht, wenn nur noch eine Seele lebt, welcher der dort Ruhende einst lieb und werth war. Wie seltsam ergreift es nicht bisweilen den Besucher des Friedhofes, wenn er dann und wann auch auf den vom Gras wild überwucherten, halbvergessenen Gräbern einen bescheidenen Kranz, einen schlichten Strauß als sinniges Zeichen liebender Erinnerung erblickt. So manches schmerzliche Geheimniß birgt oft der schlichte Hügel, und wenn hier die Fäden offenbar wären, der würde noch so manches düstere Blatt im großen Buch des Lebens kennen lernen, das ihm von kurzem, flüchtigen Glück, von wenigen Tagen des Sonnenscheins, doch desto mehr von bangen Tagen der Noth und des Elends traurige Kunde geben würde. Seit Jahrtausenden geht die Welt ihren stetigen Kreislauf: ein ewiges Werden, Erstehen und Vergehen. Sicher und selbstbewußt schreitet die Jugend einher, doch Frühling und Jugendlust, wie schnell sind sie verrauscht, nur zu bald tritt der Ernst des Lebens an den Menschen heran, und leise mahnen ziehen sich die ersten Silberfäden durch das lockige Haar, die Sorgen des Lebens beugen den muthigen Geist und nach und nach begehren die kommenden Jahre immer merkbarer ihr Recht. Dann spricht die herbliche Furcht, das raschelnbe Laub zu den Füßen des Wanderers eine gar erdruhmliche, zu Herzen gehende Sprache, daß auch er bald ein stiller, stummer Schläfer sein wird:

Warte nur, bald
Stuhest Du auch.

Und wohl dem Menschen, dem es vergant ist, ruhig und heiter seinem Lebensabend entgegen zu können, der zurückblicken kann auf ein Leben, das seine Mühen gelohnt, das keine dunkle Schatten in sein Greisenalter wirft; er wird bereinst ruhig in dem freudigen Bewußtsein irdischer Pflichterfüllung von hinnen scheiden. Doch auch so Mancher stand am Ziele seiner irdischen Laufbahn, ohne daß die Sonne des Glückes seinen rauhen Pfad beleuchtet hätte; so manche Hoffnung scheiterte, so manche bittere Enttäuschung war ihm geworden und nimmer konnte er den ersehnten friedlichen Hafen erreichen, um den Abend seines Lebens in Ruhe genießen zu können.

„Wen aber gemieden ersehnte Ruh',
Hier schläft er zum Frieden sein Auge zu;
Wer nächstliche Stunden im Traum durchwacht:
Ales schläft er da unten in langer Nacht!“

Deutsches Reich.

Als Se. Majestät der König am 22. v. früh halb 8 Uhr mitteltags Wagens nach Moritzburg zur Jagd fuhr, ereignete sich ein glücklicher Weise ohne jeden Schaden abgelaufener Unfall. In dem Momente nämlich, wo der Wagen den Uebergang zwischen Leipziger Bahnhof und schlesischem Bahnhof nach den Scheunenhöfen zu passiren wollte, wurden die den Weg schließenden Barrièren eben wieder aufgezogen. Die eise der beiden Barrièren war bereits in die Höhe und die zweite sollte eben aufgezogen werden, als infolge eines Zufalles der Hebel der Barrière abglitt und letztere gerade wieder zurückfiel, als die Pferde des Wagens schon hindurch waren, so daß der Reiter des letzteren davon an der Brust getroffen wurde, ohne jedoch weiter verletzt zu werden, während die Barrièrmaschine zerbrach.

Während der vorgedachten Jagden in der Scherzhölze hat Se. Majestät der König 12 Hirsche und 28 Stück Rothwild und 1 Fuchs und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, welches letzteres 4 Hirsche und 10 Stück Rothwild erlegt. Im Ganzen wurden

119 zur größeren Hälfte gut jagdbare Hirsche, 282 Stück Roth-, 24 Stück Damwild und 2 Rebhühner geschossen.

Herr Landgerichtsdirector Dr. Wiesand in Bautzen wurde auch für die nächste Schwurgerichtsperiode zum Präsidenten unseres lausitzer Schwornen-Gerichts ernannt.

Von der in Dresden verstorbenen Gräfin Adele v. Königsfels wird ein weiterer Wohlthätigkeitsact bekannt. In Ausführung der letztwilligen Verfügung der Verstorbenen haben die Testamentsvollstrecker bestimmt, daß aus dem Nachlassvermögen mit einem Capitale von 40,000 Mt. eine Stiftung für unterstützungsbedürftige Wittwen bez. Töchter in Dresden angestellt gewesener und dasebst verstorbenen juristischer Beamten bez. in Dresden habilitirt gewesener und dasebst verstorbenen Rechtsanwältle ins Leben gerufen werde.

Wie man aus Gainsberg schreibt, ist es am Mittwoch auf der neuen Bahn doch etwas zu „secundär“ zugegangen. Die Locomotive des Frühzuges kam in Wälter ohne Dampf an, und es konnte daher die Fahrt erst fortgesetzt werden, nachdem der Maschine die nöthige Wasserversorgung in Wannen zugebracht worden war. Die Passagiere sollen über den verursachten Aufenthalt wenig erfreut gewesen sein.

Der Verein deutscher Wollfabrikanten hatte bekanntlich im vorigen Jahre in Leipzig eine Ausstellung deutscher Wollfabrikate veranstaltet, welche einen Reinertrag von 7800 M. abgeworfen hat. Es wurde beschlossen, diese Summe zu einer Stiftung zu verwenden, zu dem Zwecke, um alten bewährten Arbeitern der Wollbranche Unterstützung zu theil werden zu lassen. Die Regierung hat nunmehr der Stiftung ihre Genehmigung erteilt und ist demzufolge der obige Betrag bei der Reichsbank in Leipzig in vierprocentiger preussischer Anleihe hinterlegt und der Depositen dem Stadtrath von Leipzig übergeben worden.

Sohanstein, 19. November. In die Polenbahn sind neuerdings mehrere Packse eingewandert, von denen heute unweit der Fringthalamühle ein Prachtexemplar, 17 Pfund schwer, gefangen wurde, welches noch lebend und frisch in einer großen Wanne hierhergebracht und vorläufig in einem Wassertroge aufbewahrt wird.

Am vergangenen Sonnabend verlor sich der in der Ringer'schen Fabrik zu Altstadt bei Stolpen beschäftigte Tischler Berger durch die Hobelmaschine so schwer, daß zur Amputation von vier Fingern und selbst eines Theiles der linken Hand verfahren werden mußte, so daß ihm nur der Daumen verblieben ist.

Der Tuchmacher Adolf Beder aus Gainschen, welcher am Freitag von einer Geschäftsreise nach Langenstriegis nicht zurückkehrte, ist am Sonnabend in Guldendorfer Flur ertrunken aufgefunden worden. Beder hatte den rechten Weg verfehlt, war beim letzten Ueberqueren umhergeirrt und endlich ermattet liegen geblieben und erstarrt. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau und acht noch unerzogene Kinder in dürftigen Verhältnissen.

Bautzen, 21. Nov. Gestern Abend brannte unweit der Stadt eine größere Getreidescheune nieder. Der kurze Zeit darauf festgenommene Brandstifter, ein mohamed. lastischer Mensch, gab an, daß sein Nameh, habe letzte Feinmahl Arbeit frug, er habe meine Scheune und Acker, sind verbrannt, habe aber kein Geld gemacht. Gestern Nachmittag wurde ein Mann, der sich auf einer Fahrt in den Hohen Brunn bei dem Kaufmann Richard Lohse (Hofen, Markt, Gainschen) befand, von demselben Mann, der die Scheune verbrannt hat, ergriffen und nach dem